



Kai Lüftner

Das Kaff der guten Hoffnung – Jetzt erst recht

mit Bildern von Dominik Rupp

Sauerländer 2014 • 201 Seiten • 9,99 • ab 9 J. • 978-3-7373-5066-2

Kalle ist der Ausreißerkönig, weil er bis jetzt in keinem Waisenhaus länger als ein paar Stunden geblieben ist und selbst aus den sichersten Zimmern fliehen konnte. Nicht, weil es ihm nicht gefallen würde, einige der Heime waren durchaus akzeptabel, aber Kalle sucht seinen älteren Bruder.

Dieses Mal wird Kalle im Waisenhaus sofort der Gruppe der unvermittelbaren Kinder zugeordnet. Mit den anderen, zugegeben etwas merkwürdigen, Mitgliedern dieser Gruppe, freundet Kalle sich an, obwohl sie ihn bei seiner Suche eigentlich behindern. Zeitgleich will ein böser Graf, der auf Lachen, selbst auf sein eigenes, allergisch reagiert, das Waisenhaus und das Labor des verrückten Professors direkt daneben in ein Wellnessparadies verwandeln. Leider hat er nicht mit der Sekretärin des Bürgermeisters, die aus heimlicher Liebe zum Polizeichef zur Hobbykriminologin geworden ist, und den unvermittelbaren Kindern gerechnet. Ein Zuhause muss man beschützen, auch wenn es ein schlechtes ist, denken sich die Kinder und bitten den verrückten Professor in seinem noch verrückteren Labor um Hilfe.

Was passiert also, wenn ein böser Graf, eine schauspielerisch total unbegabte Heimleiterin, nicht besonders intelligente gräfliche Gehilfen von denen zwei sich trotz ihres identischen Namens überhaupt nicht verstehen, eine Gruppe Kinder mit kleinen Macken, ein verliebter Polizeichef und eine Sekretärin mit Tick, ein unmodischer und äußerst gutgläubiger Bürgermeister und ein verrückter Professor aufeinandertreffen? Das absolute Chaos!

Das Buch weist einige Illustrationen auf, die die Vorstellung der Hauptcharaktere erleichtern und ein paar Szenen nett untermalen. Der größte Bonus, den die Geschichte hat, ist der Humor. Alle Zusammentreffen der Charaktere sind witzig, einige sind sogar Alleinunterhalter. Da ist, wie schon gesagt, die Heimleiterin, die von ihrem schauspielerischen Können sehr überzeugt ist. Von allen anderen wird das nicht so gesehen, vor allem, weil sie nicht mal wissen, ob die Frau wirklich so merkwürdig ist oder ob sie es nur sehr schlecht spielt. Auf einer Seite (S.57) werden in Klammern die Betonungen und Gesten der Leiterin beim Halten einer kurzen Ansprache angegeben – das Nachahmen war äußerst amüsant. Dann gibt es noch den Diener und den Hund des Grafen, die beide Dieter heißen. Das führt regelmäßig zu Verwechslungen, beispielsweise, wenn sich der Diener am Straßenrand beim Kommando „Sitz!“ hinsetzt. Außerdem können sich die beiden Dieters nicht leiden und beißen sich mit Vorliebe gegenseitig. Es gibt noch den verrückten Professor und sein Labor: Der Professor sagt zu allem „Dingens“ und keiner weiß, was gemeint ist, und in jedem Raum des Laboratoriums herrscht ein anderes Wetter.



Das alles lenkt gut davon ab, dass die Handlung an sich recht fade ist und ihre ursprüngliche Idee (den älteren Bruder finde, die Kinder retten ihr Zuhause) schon nach den ersten Seiten verliert. Das Auftauchen des Bruders auf der letzten Seite hat dann nichts mehr mit der Geschichte zu tun und auch der Tod des Grafen passt nicht mehr ins Schema. Generell wird sehr viel mehr Wert auf Humor gelegt, als auf die Ausformulierung der Geschichte.

Wer sich gerne mal wieder so richtig kaputt lachen möchte, muss dieses Buch lesen. Man könnte davon sogar noch mehr lesen, auch, wenn die Geschichte nicht besonders beeindruckend war.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

